

VERA V.  
Entfesselt

*Autorin*

Vera V. ist das Pseudonym einer jungen deutschen Autorin, die unter ihrem richtigen Namen bereits mehrere große Erfolge veröffentlicht hat.

*Außerdem von Vera V. bei Blanvalet lieferbar:*

Mach mich heiß! (37173), Heißer! (37234)

Vera V.

# Entfesselt

Scharfe Stories

Originalausgabe

blanvalet



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*  
für dieses Buch liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Copyright © 2011 by Blanvalet Verlag,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
Umschlagmotiv: © HildenDesign unter Verwendung  
eines Motivs von hightowernrw/Shutterstock

Redaktion: Thomas Paffen

HK/TKL · Herstellung: sam

Satz: DTP Service Apel, Hannover

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-37642-1

[www.blanvalet.de](http://www.blanvalet.de)

## INHALT

Das Geheimnis der sündigen Briefe	9
Manuela und der Typ vom Flohmarkt	28
Gelber Engel	47
Blinder Passagier	66
Eingegipst	82
Sweet Nothings	90
Die Schuhputzerin	99
Hoch zu Pferde	110
Der Fahrradkurier	120
Auffahrunfall	130
Wer war es?	140
Weekend Blues	151
Die Porno-Queen	158
Vorstellungsgespräch	169
Lady Madrid	179
Liebespaare	193
Sex mit dem Ex	205
Der Butler	215
Tabu	224
Begegnung bei Vollmond	233
Party-Time	245
Die Copilotin	257
Teenage Love	266

Insel-Gigolos I: Maya auf Lesbos	274
Insel-Gigolos II: Lena auf Capri	287
Insel-Gigolos III: Nadja auf Capri	295
Insel-Gigolos IV: Betty auf Capri	305
Pot Luck	311

## ÜBER DAS BUCH

In den Geschichten des Buches geht es um Liebe und um Sex.

Kombiniert man beides ebenso lust- wie liebevoll miteinander, entsteht im besten Falle etwas Drittes dabei: heiße Erotik.

Es kann überall und jeden Tag passieren: Eine attraktive Autofahrerin öffnet nach dem Einparken etwas zu ungestüm die Fahrertür – und schon liegt ihr ein Fahrradkurier zu Füßen! Wissen beide etwas aus dieser heiklen Situation zu machen? Sie wissen ...

Eine frustrierte Ehefrau bereitet sich auf ein Vorstellungsgespräch vor – und der Tag endet mit einer lustvollen Überraschung, die ihr ganzes Leben verändern wird.

Eine Fotografin reist nach Paris, um in der *Stadt der Liebe* für eine geplante Ausstellung *Liebepaare* zu fotografieren. Sie wird fündig, in jeder Hinsicht, entdeckt gar ein wundervolles Geheimnis: *Die Liebe hat viele Gesichter* ...

Oder die Schuhputzerin in Sydney, die aus ihrem Job das Beste macht – unter den Schreibtischen der Bosse im Finanzdistrikt der Stadt.

Eine Gruppe von vier reiselustigen Ladys macht sich zu einer sommerlichen Island-Hopping-Tour auf. Die

ersten Ziele sind Capri und Lesbos. Und die Insel-Gigolos warten bereits.

Wie gesagt: Es kann tatsächlich überall passieren – auf dem Rücken eines Pferdes, im Straßencafé, auf einer wilden Party im vornehmen Londoner Westend, sogar im Cockpit eines Airbus, hoch über den Wolken.

Die Liebe hat eben viele Gesichter – nicht nur in Paris!

## DAS GEHEIMNIS DER SÜNDIGEN BRIEFE

Die spontane Reise nach Paris und die Champagner-Nacht in einem teuren Hotel – Holger ließ sich immer wieder etwas einfallen, um mich zu verführen.

Seit Wochen schon trieb Holger diese Spielchen mit mir. Genauer gesagt, seitdem wir unseren zehnten Hochzeitstag gefeiert hatten. Allmählich allerdings begann mir die Sache auf die Nerven zu gehen. Ich konnte keinen Tag mehr sicher sein, was mich am Abend zuhause erwarten würde. Was anfangs noch für ein überaus angenehmes Prickeln gesorgt hatte, wurde allmählich anstrengend. Immerhin bin ich beruflich auf dem Karrieretrip – und Holger im Übrigen auch. Gut – nach zehn Jahren war unsere Beziehung im letzten Jahr vielleicht ein wenig eingefahren gewesen, es hatte sich eine gewisse Routine eingeschlichen. Allerdings war es eine durchaus angenehme Routine, wenn man bedachte, dass wir beide jeden Arbeitstag bis zu zehn oder zwölf Stunden im Büro verbrachten. Da wünscht man sich ein Zuhause, in dem es ruhig und friedlich zugeht. Natürlich leidet darunter schon mal das Intimleben, sprich der Sex wird weniger, und die Leidenschaft bleibt hin und wieder ganz auf der Strecke. Man kann eben nicht alles haben im Leben.

Als Holger auf einmal mit seinen diversen Spielchen anfang, fand ich das zuerst aufregend, dann süß, schließlich aber fing es an, mir auf den Wecker zu gehen. Und mittlerweile bin ich völlig genervt!

Da war zum Beispiel dieser merkwürdige Liebesbrief, der neulich im Briefkasten gelegen hatte, als ich nach Hause kam. Gewissermaßen Holgers Gesellenstück. Er hatte mir am selben Tag nachmittags noch eine E-Mail ins Büro geschrieben und darin angekündigt, nach Feierabend noch eine Sonderschicht einlegen zu müssen. Das hatte er prächtig eingefädelt, denn so würde nur ich selbst den Brief aus der Post fischen können.

Der Briefumschlag trug keinen Absender – natürlich nicht. Der Adressaufkleber mit meinem Namen *Sabina Claussen* darauf war säuberlich am Computer getippt und ausgedruckt worden. Ebenso das kurze Schreiben, das unterzeichnet war mit *Ein glühender Verehrer*.

Kein Name, keine Unterschrift. Also auch keine identifizierbare Handschrift. Holger war ja nicht blöd!

Der Brief begann übrigens wunderschön altmodisch »Meine Sternschnuppe ...«

Nach der Lektüre seufzte ich unwillkürlich, weil es mich traurig machte, wie sehr mich selbst diese zärtlich klingende Anrede nervte. Ich wünschte wirklich, Holger würde mit diesen albernen Spielchen aufhören und endlich wieder in unsere normale Eheroutine zurückfinden. Ich liebte ihn doch, wie er war, wusste er das denn nicht?

Das Flugticket, das mir ein Bote vor einigen Wochen ins Büro brachte, war ja noch ein überraschend origineller und angenehmer Einfall gewesen. Ich hatte mich zwar höllisch beeilen müssen, um zum Flughafen zu

kommen und die gebuchte Maschine nach Paris noch zu erreichen – aber dann war es ein supertolles Wochenende geworden.

Holger wartete bereits am Flughafen auf mich. Lässig, mit einer Flasche Champagner in der Hand, kam er mir am Check-in-Schalter entgegengeschlendert. Eine Begrüßungsszene wie im Film. Und ich fühlte mich dann auch prompt wie eine Diva. Umworben, begehrt, bewundert und geliebt. – Tolles Gefühl.

Man darf solche Dinge nur nicht übertreiben, immerhin gewöhnt sich der Mensch allzu schnell an alles und findet es am Ende schließlich öde. Ich konnte und kann noch immer nicht verstehen, wieso Holger das nicht merkt ...?

Die Routine unseres zehnjährigen Ehealltags hat durch dieses Wochenende zweifellos für eine Weile einen neuen Kick bekommen. Darüber kann und will ich mich wirklich nicht beklagen. Besonders im Bett klappte es von da an wieder richtig gut.

Beschwingt vom Schampus, den wir im Flieger getrunken hatten, war ich an jenem Wochenende in purer Verführungslaune. Sobald die Hotelzimmertür hinter uns ins Schloss gefallen war, bekam Holger seine wohlverdiente Belohnung. Ich fühlte mich wie in den ersten frischverliebten Tagen unserer Beziehung. Ich war sexhungrig und heiß auf ihn wie selten zuvor, verwöhnte meinen Liebsten zuerst mit flinker Zunge und heißen Lippen, ehe ich ihm erlaubte, mich von hinten zu nehmen – in Doggie-Stellung. Das liebte Holger nämlich ganz besonders, aber nach einem harten Tag im Büro war ich dazu meistens nicht mehr bereit gewesen. Die Rückenlage verbrauchte bedeutend weniger Energie. Es kam dabei schon mal vor,

dass ich mittendrin einnickte und erst wieder wach wurde, wenn Holger kurz vor dem Höhepunkt einige Male heftig in mich stieß. Nun ja, ich denke, viele Ehefrauen kennen das ...

Tja, und in Paris war nun alles ganz anders. Kein Wunder, dass Holger begeistert war.

Übrigens kaufte er mir am nächsten Tag bei einem Stadtbummel ganz zauberhafte und sündteuere schwarze Spitzendessous und ein kesses Kostüm. Beides trug ich noch am selben Abend, als mein Mann mich zur Krönung des Tages in ein piekfeines französisches Gourmetrestaurant ausführte.

Noch vor dem Aperitif raunte Holger: »Du siehst einfach zum Anbeißen aus, Schatz!« Seine Stimme klang dabei heiser vor Begierde. Und ich bekam prompt erneut Lust auf ihn und freute mich auf die Nacht.

Beim Dessert verirrten Holgers Augen sich immer öfter in mein Dekolletee. Und noch im Taxi zum Hotel begann er an mir herumzufummeln wie ein verliebter Junge.

Der Taxifahrer beobachtete uns dezent im Rückspiegel. Allerdings nicht dezent genug, denn ich fing seinen Blick auf. Der gut aussehende dunkelhäutige Mann lächelte mir dabei zu, zeigte keinerlei Verlegenheit. Vielmehr drückten sein Blick und sein Lächeln pure Bewunderung aus. Bewunderung für mich! Einmal mehr fühlte ich mich wie eine Diva, der die Männer zu Füßen lagen.

Später im Hotelzimmer, als Holger mich liebte, dachte ich an den attraktiven Taxifahrer, und es kam mir ziemlich heftig bei der Vorstellung, wie sie beide mich gleichzeitig verwöhnten. Holger und der dunkle Franzose mit

seinen Glutaugen. Oh ja, diese zweite Nacht in Paris war auch wieder verdammt gut, sogar noch besser als die erste.

Am nächsten Morgen war mein neues Kostüm ziemlich zerknautscht, weil Holger nämlich beim nächsten Mal nicht mehr warten wollte oder konnte, bis wir beide ausgezogen waren. Er hatte mir einfach den Rock nach oben geschoben und das schwarze Spitzending darunter abgestreift, während ich seinen Hosenlatz öffnete und den bereits strammstehenden Soldaten in Gefechtsstellung brachte.

Die Hotelreinigung brachte das Kostüm am nächsten Tag innerhalb kurzer Zeit wieder in Ordnung.

Ich muss immer noch genießerisch schmunzeln, wenn ich an die Tage und Nächte in Paris zurückdenke. Aber das war sozusagen Urlaub gewesen, zur Feier des Hochzeitstages, und im Urlaub darf und sollte die gewohnte Routine unterbrochen werden.

Nun jedoch dieser im Grunde alberne Brief ...

*Ich muss dauernd an Dich denken! Du hast eine Ausstrahlung, die mich verrückt macht. Ich kann kaum noch essen oder schlafen. Ich habe auch schon versucht, mich mit anderen Frauen abzulenken, aber das ist ein ganz und gar sinnloses Unterfangen. Ich will nur Dich ...*

Nach und nach ging mir der ganze (Un-)Sinn dieses Schreibens erst so richtig auf. Es war eindeutig nicht mehr zum Schmunzeln!

Und was sollte das heißen: »... *ich habe auch schon versucht, mich mit anderen Frauen abzulenken*«??

Allmählich schien Holger wirklich den Faden zu verlieren! Dieser Satz war absolut geschmacklos! Mit solchen Dingen trieb man doch keine Scherze.

Oder wollte er mich am Ende gar eifersüchtig machen?  
Um mich noch mehr – oder erneut – anzuheizen?

*Auf jeden Fall, mein lieber Mann, werde ich dir auf  
den Zahn fühlen müssen. Du sollst dich noch wundern,  
mein Lieber!*

Nur wenige Tage darauf lag wieder ein Brief im Postkasten. Und er war sogar noch unverblümt in der Ausdrucksweise ...

*Meine Sternschnuppe, weißt Du eigentlich, wie sehr  
Dein strammer Po in diesen engen hellblauen Jeans, die  
Du so gerne trägst, mich erregt? Wenn ich die Augen  
schließe und Dich mir nur darin vorstelle, steht mein  
gutes Stück schon stramm. Ich bekomme davon eine  
Erektion, die beinahe schmerzhaft ist. Ich muss den tapferen  
Soldaten dann auspacken und aus seiner misslichen  
Lage befreien ...*

Es folgten schließlich immer eindeutigerere Worte und sogar richtig frivole kleine Ferkeleien, die mir beim Lesen unwillkürlich die Schamesröte ins Gesicht trieben.

Okay, die Worte erregten mich zugleich auch, das muss ich ebenfalls zugeben!

Aber letztlich war ich vor allem irritiert. Diese Irritation gewann schließlich die Oberhand, je öfter ich meine Augen über diesen zweiten Briefes huschen ließ.

Hier stimmte irgendetwas nicht!

Mein Holger hatte noch nie zuvor irgendwelche literarische Talente oder Neigungen erkennen lassen, er war ein ausgemachter Technikfreak und hatte als Computerspezialist auch den dazu passenden Beruf. Viele Worte zu machen lag ihm nicht, er brachte die Dinge kurz und knapp auf den Punkt.

Dieser Brief hier dagegen – da lief Holger ja zu einer sprachlichen Hochform auf, die ich ihm nie zugetraut hätte.

Ich setzte mich mit dem Brief ins Wohnzimmer, schenkte mir ein Glas Rotwein ein und dachte nach.

Es gab da offensichtlich eine ganz neue Seite an meinem Mann, die mir erst jetzt, nach zehn langen Ehejahren, bekannt und bewusst wurde.

*Es ist an der Zeit, Sabina, für eine Reaktion deinerseits! Lass dir etwas einfallen. Etwas, was Holger anmacht und zugleich abstrafft! Der Süße muss erkennen, wo seine Grenzen sind. Immerhin willst du den gemütlichen Ehe-Alltag wiederhaben, in dem ihr beide euch so schön eingerichtet hattet. Allmählich wird das hier nämlich zu anstrengend! Außerdem willst du nicht, dass Holger irgendwann einmal völlig über die Stränge schlägt und tatsächlich in den Armen einer anderen Frau landet.*

Und so fasste ich einen Plan, den ich gleich am nächsten Wochenende in die Tat umsetzen wollte. Ich würde Holger samt seinem »tapferen strammen Soldaten« auf eine kleine Strafexpedition schicken.

Am nächsten Freitag nach Büroschluss fuhr ich zum Einkaufen in den Supermarkt. Zuhause machte ich dann einen Picknickkorb fertig. Als Holger nach Hause kam, schlug ich ihm vor, zu dem kleinen See zu radeln, wie wir es an den Wochenenden schon häufiger getan hatten.

Holger hatte Bedenken.

»Die Abende werden aber schon kühl, der Hochsommer ist längst vorbei, Sabina«, meinte er. »Du frierst doch so leicht, Schatz!«

*Fürsorglich gedacht von dir, mein Lieber! Aber keine Sorge, heute werde ich nicht frieren, mich treibt das Fieber der inneren Anspannung um ...*

Ich lachte nur. »Ach was, wir nehmen einfach Decken mit. Und ich ziehe meine engen hellblauen Jeans an, du weißt schon ...«

Holger schaute mich etwas verwirrt an, schließlich jedoch ließ er sich von meiner Begeisterung und Unternehmungslust anstecken.

Während wir Seite an Seite die halbe Stunde bis zum See radelten, lachten und scherzten wir miteinander. Die Bewegung an der frischen Luft tat uns gut, der Stress der Arbeitswoche löste sich in dieser frischen Abendluft im Nu auf.

Wir fanden eine lauschige Stelle. Unter einigen Bäumen und gut versteckt hinter Buschwerk, vor neugierigen Blicken geschützt. Am gegenüberliegenden Ufer war eine Gruppe junger Leute damit beschäftigt, ein Lagerfeuer zu entzünden. Wir hörten sie lachen und johlen, uns jedoch würden sie hier nicht entdecken. Die Stelle war geradezu ideal für meinen Plan.

Ich packte Schinken, Käse, Tomaten, Oliven und frisches Brot aus. Schließlich zauberte ich aus dem Korb auch noch eine Flasche französischen Rotwein hervor. Ich reichte meinem Mann mundgerechte Häppchen, während er die Weingläser auffüllte. Wir ließen es uns schmecken. Die Abendluft war immer noch erstaunlich mild, aber das überraschte mich nicht. Ich hatte im Internet die Wettervorhersage für diesen Freitagabend und unser Gebiet genauestens gecheckt.

Nach dem Picknick begann ich umgehend damit, meinen liebsten Holger zuerst aus seinem bequemen Frei-

zeithemd zu schälen. Er zierte sich zunächst. »Und wenn jemand vorbeikommt?«

»Ach was, hier kommt heute Abend keiner mehr vorbei, und das weißt du auch«, lachte ich und streichelte ihn mit sinnlichen Bewegungen meiner beiden Hände.

Die Wölbung hinter dem Reißverschluss seiner Jeans wuchs immer mächtiger heran, und schließlich gab Holger keuchend jeden Widerstand auf.

»Die jungen Leute dort drüben können uns hier hinter den Büschen auch nicht sehen, außerdem werden sie immer betrunkenener, hörst du?«, flüsterte ich Holger ins Ohr und biss ihn dann zärtlich ins Ohrläppchen. Er zuckte zusammen und brummte etwas, was ich nicht verstand. Es war mir auch egal, ich war jetzt nicht mehr zu bremsen.

»Da kann der tapfere Soldat ja auch mal im Freien strammstehen!«

Ich öffnete mit einem Ruck Holgers Reißverschluss und holte ihn heraus, den strammen Soldaten. Er sprang mir regelrecht in die Hand. Prächtig und hart ragte der Schaft auf, während ich ihn mit meiner Hand umschloss und zärtlich zu reiben begann.

Es dauerte nicht lange, und Holger begann laut zu keuchen. Er presste gierig die Lippen auf meinen Mund und schob mir die Zunge hinein. Während ich ihn weiter rieb, küssten wir uns so wild wie schon lange nicht mehr. Nun wuchs auch meine Erregung, und ich fand es an der Zeit, Holger ganz von seinen Jeans zu befreien. Ich zog und zerrte sie ihm über die strammen Hinterbacken, während er gleichzeitig dieselbe Aktion auch bei mir startete. Schließlich war es geschafft, und unsere beiden Körper drängten sich auf der Decke eng aneinander.

Erregt ließ Holger eine Hand in meinen längst feuchten Slip gleiten. Als er die Nässe zwischen meinen Schenkeln fühlte, stöhnte er auf. »Du willst mich tatsächlich, wie? Oh Gott, Sabina, bist du nass. Du läufst ja aus!«

Ich wusste, er liebte das, wenn ich so übersprudelte vor Lust, und ich war froh, ihm heute wieder einmal den Gefallen tun zu können.

Holger massierte meine kostbare Perle behutsam zwischen Zeigefinger und Daumen. Sie wurde prall und groß dabei, und auch das mochte mein Mann. Und ich auch. Also stöhnte ich leise.

Daraufhin schob Holger zwei Finger tief in mich hinein, während er mit dem Daumen weiter über die Perle strich, kreuz und quer und immer heftiger. Seine beiden Finger fuhren in meinem Loch ein und aus, und ich begann tatsächlich kleine Sternchen zu sehen, die hinter meinen geschlossenen Augenlidern tanzten.

Ich merkte, wie ich ganz weit und noch feuchter wurde. Ich war völlig entspannt, weich und weit und geöffnet wie die Blüte einer Pfingstrose.

Holger, der seit dem Wochenende in Paris endlich auch wusste, wo bei mir der G-Spot zu finden war, rieb jetzt da drinnen genau diese Stelle mit seinen Fingern.

Ich hob beinahe ab vor Lust und meinen Po samt Becken dabei hoch in die Luft. So schob und stieß ich mich den geschickten Fingern meines Mannes entgegen, bis es mir das erste Mal heftig kam. Ich schrie kurz auf, aber da warf sich Holger rasch auf mich und verschloss mir den Mund mit seinen festen Lippen.

Sein harter und mittlerweile pulsierender Stab drängte sich an meine Pforte, es schmatzte leise, als er sich ganz in mich hineinschob und mich regelrecht in zwei Hälften

aufspaltete. Er drang dabei so tief ein, wie er nur konnte, und ich nahm ihn völlig in mir auf, keuchend und bebend vor erneuter Ekstase. Mein nächster Höhepunkt begann sich bereits anzukündigen.

Holgers Schaft pochte und puckerte spürbar in mir, seine harten Oberschenkel zitterten wie die Flanken eines Zuchthengstes. Ich wusste aus Erfahrung, dass er jetzt auf der Stelle hätte kommen können. Allerdings hielt er sich noch zurück, um die Lust für uns beide noch für ein Weilchen zu verlängern.

Woraufhin ich meine Gesäß- und die Beckenmuskulatur anspannte, wieder locker ließ und dann erneut anspannte. Einige Male machte ich diese Gymnastik und verpasste so Holgers brettsteifem Glied in mir eine Art lustvoller Massage, die ihn endgültig zum Ejakulieren brachte. Er konnte nichts mehr dagegen tun.

Er stieß wimmernd noch einige Male tief in mich hinein, während er sein gesamtes Pulver verschoss, und genau in diesen Sekunden explodierte auch ich, ein zweites Mal an diesem lauen Abend. Ich war zufrieden.

Oh ja, dieses Picknick war mir wahrhaftig gut gelungen ...

Trotzdem war das Liebesfest noch nicht ganz vorbei.

Wo blieben nur meine kleinen Helfer, sie sollten eigentlich längst hier sein und sich auf uns stürzen ...

Und dann ging es tatsächlich im nächsten Augenblick los!

Holger lag noch immer schwer atmend auf mir und liebte meinen Hals und die Brüste mit seinem Mund, als ich das erste verräterische Sirren in der Luft wahrnahm.

Dann stach mich schon die erste in den Oberarm.

Im selben Moment begann Holger zu fluchen. »Verdammt Mist, Mücken! Eine ganze Wolke von Stechmücken! Verdammt, das halte ich nicht aus.«

Dazu muss man wissen, dass der arme Holger tatsächlich zu den Menschen gehört, nach deren Blut die Quälgeister regelrecht süchtig sind.

Mich erwischen sie zwar auch gelegentlich. Aber bei Holger entwickeln sie einen regelrechten Bluttausch. Sie lassen nicht mehr von ihm ab, bis sie zum Platzen voll sind mit seinem Blut. Einige müssen dabei ihr Leben lassen, wenn er sie mit der bloßen Hand auf seiner Haut erschlägt. Aber das hält sie nicht davon ab, ihn an allen möglichen Körperstellen regelrecht zu zerstechen.

Heute musste ich unwillkürlich grinsen, denn mein Plan ging genau so auf, wie ich es gewollt hatte. So schön unsere Picknickstelle hier auch gelegen war, an Sommerabenden setzte früher oder später die Mückenplage ein. Zu viel Buschwerk und Bäume rundherum. Holger hatte das offenbar vergessen oder auch verdrängt – ich aber nicht. Ich hatte fest mit dem Erscheinen der Quälgeister gerechnet!

Mit der Lust war es damit für Holger an diesem Abend schlagartig vorbei. Der tapfere Soldat würde hier nicht mehr stehen, so viel stand fest.

Mein Liebster sprang auf und fuhr panisch in Jeans und Hemd.

Später, zu Hause, zeigte sich erst die ganze Bescherung. Holgers Körper war übersät mit winzigen Einstichen, die sich allmählich zu juckenden Hügelchen auswuchsen. Selbst an seinem kostbarsten Stück hatte mein armer Mann noch einige Einstiche abbekommen, man glaubt es kaum!

Meine geplante kleine Strafexpedition war tatsächlich erfolgreich gewesen! Ich selbst hatte nur einige wenige Stiche abbekommen, die kaum juckten und schon am nächsten Tag nicht mehr zu sehen waren.

Einige Tage lang war ich ruhiger, aber dann kam die Erinnerung an den Brief zurück. Dieser verhängnisvolle Satz über die »Ablenkung mit anderen Frauen« wollte mir einfach nicht aus dem Kopf.

Eine gute Woche nach dem abendlichen Ausflug an den See entwickelte ich schließlich eine weitere ausgefallene Idee. Ich hatte beschlossen, Holger einmal gewissermaßen auf Herz und Hormonhaushalt zu testen.

Eine Begleitagentur inserierte schon seit Monaten in diversen Tageszeitungen. Auch im Internet war ich kürzlich auf sie gestoßen und hatte mir die Homepage genau angesehen. Diese Agentur bot tatsächlich eine Reihe von recht interessanten Dienstleistungen an. Eine Begleitung für den Abendausgang war darunter nur eine der Buchungsmöglichkeiten. Nach kurzem Studium fand ich eine Beschreibung, die sofort mein Interesse und meine Kreativität weckte. Wieder einmal entwarf ich einen Plan, ehe ich mich auf den Weg zu dieser Agentur machte. Natürlich hätte ich auch online oder telefonisch buchen können, aber das wollte ich nicht. Schon um keine Spuren zu hinterlassen! Ich würde bar und im Voraus bezahlen, meine Wünsche mündlich unterbreiten und wieder verschwinden.

Die Chefin der Agentur empfing mich selbst. Sie bot mir Kaffee im Besuchszimmer an, und ich unterbreitete ihr umgehend meinen Plan.

Sie hörte mir ruhig zu, bis ich fertig war, und fasste

dann alles zur Sicherheit nochmals in ihren eigenen Worten zusammen.

»Das Mädchen soll also an der linken Seite der Bar dieses Lokals stehen oder sitzen. Sie soll die Aufmerksamkeit des Herrn auf diesem Foto hier auf sich ziehen. Sie soll ihn dabei dezent umgarnen und anschließend versuchen, so heftig wie möglich mit ihm zu flirten. Bis er richtig Feuer fängt. Sollte er sich zunächst zieren, tut das nichts zur Sache, sie muss nur am Ball bleiben, er ist eine harte Nuss und obendrein ziemlich intelligent. Nichts darf also plump oder aufgesetzt wirken. Er soll spüren, dass es ihr einzig und allein um ihn geht, anders läuft das bei ihm nicht. Das Spiel wird so lange laufen, bis Sie ihr ...« – an dieser Stelle unterbrach die Agentur-Lady ihren Monolog und sah mich an. Ich nickte. Sie fuhr fort.

»... bis Sie ihr das Zeichen zum Verschwinden geben mit dieser kleinen Handbewegung ...« – sie führte die Handbewegung vor, und ich nickte erneut dazu. »Genau so, ja!«

»Gut! Das ist zwar ein eher seltener Auftrag, aber so ungewöhnlich nun auch wieder nicht. Hatten wir alles schon. Das richtige Mädchen hierfür wäre vor allem Chloé. Das ist ihr Pseudonym, sie ist Studentin und verdient sich ein nettes Zubrot bei uns! Nun, Chloé hat bereits einige Erfahrung mit ähnlichen Aufträgen gesammelt. Es ist ihr Aussehen, das sie besonders dazu prädestiniert. Sehen Sie selbst ...«

Die Dame von der Agentur hielt mir ein Porträt- und außerdem auch noch ein Ganzkörperfoto dieser Chloé unter die Nase. Ich warf nur einen kurzen Blick darauf und nickte sofort zustimmend.

Die Kleine würde wohl kaum ein Mann von der Bettkante stoßen, in gewisser Hinsicht waren sie eben doch alle gleich und damit kalkulier- und durchschaubar.

Für meinen Plan schien mir Chloé tatsächlich genau die Richtige zu sein. Ein appetitlicher Köder für den eigenen Ehemann – *Sabina, Sabina, wie weit ist es mit dir gekommen! Es ist tatsächlich an der Zeit für Holger, seine dummen Spielchen aufzugeben.*

Ich überredete Holger also für den kommenden Freitagabend zu diesem Lokalbesuch. Vorher hatte ich allerdings bereits den Tisch bestellt, um sicherzugehen, wegen des Blickwinkels auch den richtigen zu bekommen. Immerhin wollte ich nun nichts mehr dem Zufall überlassen, die Dienste der Agentur waren nicht gerade billig, und ich hatte ja obendrein schon alles im Voraus bezahlt.

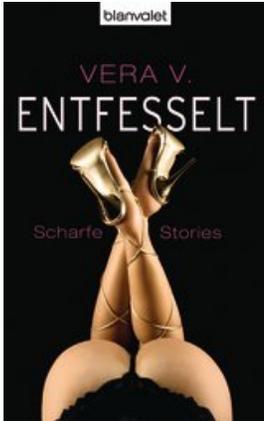
Als wir eintrafen, saß Chloé bereits mit anmutig gekreuzten Beinen elegant auf ihrem Barhocker, vor sich ein Glas Champagnercocktail – von mir bezahlt, versteht sich.

Ihr rötliches langes und lockiges Haar schimmerte im Licht. Ihre Lippen waren voll und einladend, die dunklen Augen groß und von langen Wimpern umkränzt.

Sie war auf klassische Weise sexy gekleidet und ein echter Hingucker. Sämtliche Männer im Raum verrenkten sich denn auch die Häuse, wie ich zufrieden feststellte.

Chloé war ihr Geld wert!

Nur Holger schien nichts zu bemerken. Dabei zog das Mädchen wirklich alle Register, die sie ziehen konnte, ohne ordinär oder gar aufdringlich zu wirken. Chloé



Vera V.

**Entfesselt**

Scharfe Stories

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 320 Seiten, 11,5 x 18,3 cm

ISBN: 978-3-442-37642-1

Blanvalet

Erscheinungstermin: März 2011

Leidenschaftlich, sinnlich – hemmungslos!

Knisternde Abenteuer sinnlicher junger Frauen, die alle Hemmungen abgelegt haben. Sie sind frei, ihren Begierden nachzugeben und das Neue zu wagen. Sie setzen sich über gesellschaftliche Zwänge hinweg, werden von ihren erotischen Wünschen beherrscht und lassen ihren sexuellen Neigungen freien Lauf. Sie sind entfesselt!